

Mariechen kann sich hüten, daß nicht die Mama kommt und macht es dem Truthahne nach und heftet etwa mit zwei oder drei Stichen das Tüchlein oben an das Kleid, daß alle Leute sehen, sie habe es thun müssen, weil Mariechen das Tuch vergaß und immer wieder vergaß, wieviel auch die Mutter ermahnt hat, weil sie nicht wünscht, daß ihr Töchterlein eine Puternase bekomme, die nimmer schön zu Gesichte steht.

196. Der Pfau.

Der männliche Pfau ist einer der prächtigsten Vögel. Er hat auf dem Kopfe einen Federbusch von etwa 24 Federn, die auf dem Schaft eine dreieckige, goldgrüne Fläche tragen; Hals und Brust sind indigoblau mit goldgrünem Schiller; die Rückenfedern haben denselben Schiller und sind



Der Pfau.

mit einem schwarzen Saume eingefast; die Schwungfedern sind bis 2 Ellen lang und endigen mit einer prächtigen, von lang gefaserten Spitzen eingefasteten Fläche, deren Mitte dunkelblau und von schillerndem Grün umringt ist; die eigentlichen Schwanzfedern sind schön braun und liegen, wenn der Schwanz nicht ausgerichtet ist, unter den Deckfedern verborgen.

Er ist ein stolzes Thier, das sich der wundervollen Pracht seines Gefieders wohl bewußt ist. Im Frühjahr entfaltet er sein buntes, glänzendes Kleid fleißig vor den Augen seiner Hennen, aber fast

eben so gern vor den Augen der Menschen. Er dreht sich dann oft herum und läßt sein schönes Rad auch von hinten bewundern. So schön der Pfau ist, so häßlich ist seine Stimme, die fast klingt, als wenn er Frau! rufen wolle, aber noch häßlicher ist seine Gesinnung. Ohne beleidigt zu sein, haßt er allerlei junges Federvieh tod, beißt das alte und fällt über ihm ungewohnte Thiere, als zahme Raben und dergl., her und verfolgt mit gränzenloser Wuth andere Pfaumännchen, oft der Vater den Sohn, oder der Sohn den Vater.

197. Der Sperling.

Der Sperling gehört zu den Gassenbuben unter den Vögeln. An ihm ist nichts von Sauberkeit und Nettigkeit, nichts von dem lieblichen Wesen der Taube, nichts von dem süßen Gesange der Lerche oder Nachtigall. Es ist nichts an ihm, was zu loben wäre; alles verräth seinen niedern Sinn. Von Fucht und Ehrgefühl weiß er nichts; kein Eigenthum ist ihm heilig;